

Ausgabe 2/2006

Frischer Wind

Das Infoblatt der Freien Wählergemeinschaft Stockstadt e.V.

Die Freien Wähler - Ihre kommunalpolitische Vertretung

In unserer heutigen Ausgabe:

**Eigene Wasserversorgung
Eine Abschlussbetrachtung**



Am 26. 10 1990, also vor ca. 16 Jahren, stellten die Gemeinderäte der FWG Stockstadt den Antrag zum Aufbau einer eigenen Wasserversorgung. Diese Initiative wurde in der Gemeinderatssitzung vom 5. 5. 2006 unter dem Tagesordnungspunkt 3 *Aufhebung des Wasserschutzgebietes im Oberhübnerwald* vom Gemeinderat beendet, nachdem zuvor das Landratsamt Aschaffenburg als Genehmigungsbehörde den entsprechenden Antrag völlig überraschend und mit wenig überzeugender Begründung abgelehnt hatte.

Was waren seinerzeit die Gründe für den Antrag? Vor 16 Jahren war das von der Stadt Aschaffenburg gelieferte Wasser stark nitratbelastet, der EU-Grenzwert wurde deutlich überschritten. Es bestand also ein nicht unerhebliches Gesundheitsrisiko für den Verbraucher.

Außerdem erhöhte die Stadt Aschaffenburg als Liefermonopolist den Wasserpreis ständig (siehe Tabelle 1). Deshalb galt es, sich dieser Abhängigkeit zu entziehen.

Ein weiterer wesentlicher Grund für den Antrag war, die Wasserversorgung in kommunaler Hand zu stärken, denn die politischen Bestrebungen gingen und gehen ohnehin durch Marktliberalisierung auch im Bereich der Lebensgrundlagen dahin, die Grundversorgung der Bürger neoliberalen Marktmechanismen zu unterwerfen (EU-Recht). Was dies bedeuten kann zeigt die Entwicklung der Energiepreise deutlich. Ein ohnmächtiger Bürger steht allmächtigen Konzernen gegenüber. Es ging also auch darum, das Grundlebensmittel Wasser in Stockstadt selbst zu gewinnen, es über die Gemeindewerke zu verteilen und es so dem Bürger preisgünstig zur Verfügung zu stellen. Dieses Vorhaben ist leider gescheitert.

Gleichwohl hat die Initiative der FWG einiges Positives bewegt, wie die nachfolgende Ausführung zeigen wird.

Bezugsjahr	Wasserpreis (DM/m³)
1992	1,093
1993	1,065
1994	1,208
1995	1,345
1996	1,566
1997	1,781
1998	1,983
1999	2,1985
2000	2,3177
2001	2,383
	Umstellung auf Euro(€ m³)
2002	1,1825
2003	1,2234
2004	1,3227
2005	1,4371
2006 - 2026	1,112

**Tabelle 1:
Entwicklung des Wasserbezugspreises seit 1992**

Von 1992 bis 2005 stieg der Wasserbezugspreis, also der Preis, den Stockstadt pro m³ Wasser an die Stadt Aschaffenburg bezahlen muss, von 0,56 € auf 1,43 €. Das bedeutet eine Steigerung von 0,87 € oder 6,6 Cent pro Jahr und entspricht einer durchschnittlichen Steigerungsquote von 11,7% pro Jahr (berechnet auf der Basis von 1992). Schriebe man diese Steigerungsquote bis 2026 fort, beliefe sich der Wasserpreis dann auf 2,75 €/m³. Der jetzt abgeschlossene Vertrag garantiert Stockstadt dagegen einen

Wasserbezugspreis von 1,112 €/m³ für die nächsten 20 Jahre.

Bei einer angenommenen Bezugsmenge von 500 000 m³ und einer durchschnittlichen Preissteigerung von 11,7% pro Jahr ergibt sich daraus eine Einsparung von 9,8 Mio. € Selbst unter der - wenig wahrscheinlichen - Annahme, dass der Wasserpreis in den kommenden 20 Jahren nicht steigen würde, ergäbe sich immer noch eine Einsparung von immerhin 3,25 Mio. €

Diese Ersparnis muss selbstverständlich an die Bürger weitergegeben werden, da die Wasserversorgung als kostenrechnende Einrichtung formalrechtlich weder Gewinne noch Verluste machen darf. Insofern sind Anträge zum Wasserabgabepreis – egal welcher Fraktion – schlicht und einfach überflüssig, es sei denn, die Verwaltung würde gegen das Prinzip der Kostenrechnung verstoßen.

Wie entsteht nun bei einem Wasserbezugspreis von 1,11 €/m³ ein Wasserabgabepreis von 2,05 €/m³ für den Bürger? Zum einen gibt es unterschiedlich hohe, im Wesentlichen durch Rohrbrüche verursachte Verluste, die auf den Verbraucher umgelegt werden. Die folgende Tabelle zeigt die Wasserverluste in den letzten 18 Jahren.

Rechnungsjahr	Bezug in m³	Verkauf in m³	Differenz
1987/88	641,850	502,235	-139,615
1988/89	543,940	480,410	-63,530
1989/90	581,160	508,792	-72,368
1991/92	668,273	520,579	-147,694
1992/93	577,514	508,690	-68,824
1993/94	622,385	503,254	-119,131

1994/95	617,176	508,618	-108,558
1995/96	578,110	488,090	-90,020
1996/97	547,093	459,658	-87,435
1997/98	601,658	475,825	-125,833
1998/99	535,989	468,416	-67,573
1999/2000	514,881	442,659	-72,222
2000/2001	545,455	428,182	-117,273
2001/2002	546,248	442,787	-103,461
2002/2003	597,064	437,129	-159,935
2003/2004	548,303	468,854	-79,449
2004/2005	534,901	441,061	-93,840
2005/2006	499,822	452,195	-47,627

Tabelle 2: Leitungsverluste seit 1994

Neben dem reinen Einkaufspreis fallen außerdem noch eine Reihe weiterer Kosten an wie z.B. Löhne oder Aufwendungen für die Instandhaltung von technischen Anlagen.

Kosten für	Summe
Löhne	127,150
Unterhalt von Anlagen	57,900
Fremdwasserbezug	570,000
Innere Verrechnung	60,000
Verzinsung	26,000
Abschreibung	8,500
Verschiedenes	44,675

Tabelle3: Gesamtkosten für Wasserversorgung

Der Differenzbetrag von 0,94 €/m³ ist also zum großen Teil durch die Verteilung des Wassers innerhalb Stockstadts bedingt. Inwieweit hier zusätzliche Sparpotentiale liegen,

wird der Gemeinderat ständig neu zu hinterfragen haben (Minderung der Wasserverluste, Personalkosten, Innere Verrechnung etc.).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Stadt Aschaffenburg erst zu ernsthaften Verhandlungen über den Wasserpreis bereit war, nachdem die eigene Wasserversorgung in Stockstadt Gestalt annahm. Somit steht den für die Initiative einer eigenen Wasserversorgung angefallenen Kosten von ca. 250 000. - € für Gutachten, Planungskosten, Probebohrungen etc. ein Einsparpotential gegenüber, das bei Fortschreibung der Preissteigerungsquote der letzten Jahre bei 9,8 Mio. €liegt.

Der eingesetzte Steuer-Euro hat also in etwa das 40fache an Ertrag für die Steuerbürger erbracht und darüber hinaus die Stadt Aschaffenburg auch noch mit dazu veranlasst, durch den Bau einer Denitrierungsanlage die Qualität des Wassers deutlich zu verbessern. Ohne die Initiative „Eigene Wasserversorgung“ hätte sich die Stadt Aschaffenburg aller Wahrscheinlichkeit nach kein bisschen bewegt.